

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 52

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Silvester

Viederorts wird am Silvesterabend Blei gegossen. Aus den dabei entstehenden Figürchen wird dann versucht, das kommende Jahr zu deuten. Ein Vorschlag zur Deutung eines rechteckigen Plättchens, aus dem niemand recht draus kommt, wäre: nächstes Jahr gibt es einen schönen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich! Es guets Neus!

Karikaturen – Karikaturen?

Ausstellung
bis 7. Januar 1973 verlängert

Kunsthaus Zürich

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

Wie meinen Sie? Halt eben doch unterentwickelt? Kein Konsumbewußtsein, kein Streben nach höheren materiellen Gütern? Ich möchte sagen, gottseidank! Es ist so wohltuend. Bestimmt werden Augen und Nerven der Afrikanerin auch nicht durch eine Fülle von Prospekten gereizt, wie sie tagtäglich unseren hochzivilisierten Briefkästen entquellen.

Ich freue mich auf das nächste Heftli aus Afrika – aus einer Welt, die punkto Werbung und Konsum hoffentlich noch recht lange «unterentwickelt» – lies normal – bleiben wird. Annemarie

Verkehrterziehung auf israelisch

Ferien in Israel! Wir wollten diesmal völlig unabhängig sein und entschlossen uns deshalb, einen Wagen zu mieten. Mit dem freundlichen, kleinen Garagisten waren wir bald handelseinig und erkundigten uns vorsichtshalber noch, wie man sich als fremder Automobilist in Israel zu verhalten habe. «Da passen Sie einmal gut auf», sagte er, und seine schwarzen Augen blitzten vor Vergnügen. «Bei uns fährt man vor allem über Land flüssig und schnell. Schwieriger ist es in den Städten. Da geb' ich Ihnen einen guten Rat: grün heißt zufahren, gelb Gas geben und rot, (da hob er warnend den Zeigefinger): da heißt es ganz vorsichtig über die Kreuzung!»

Wir waren unfolgsam und kamen trotzdem (oder deswegen) unfallfrei und wohlbehalten wieder nach Hause. Ruth

Machen sie in China die Babies mit Akupunktur?

Liebes Bethli! Warst Du schon in China? Ich leider nicht. Deshalb versuchte ich, meine Bildungslücke mit einem Buch zu stopfen. Ich erstand mir das 660 Seiten dicke Buch von Han Suyin «Die Morgenflut». Ich hoffte, darin auch genauere Angaben über die Stellung der Frau und die sogenannte «Gleichberechtigung» zu finden. Aber ich wurde enttäuscht. Das Buch zeigt deutlich, daß auch in China nur diejenigen, welche die Politik mit der Waffe in der Hand machen, hochkommen und «geliebt» werden.

Die Autorin erwähnt zudem Kriegsgreuel, Massenmorde, Exekutionen, Liquidationen, Vernichtungen von feindlichen und eigenen Soldaten (Hunderte, Tausende, Zehntausende, Millionen) als wäre das etwas Selbstverständliches. Was mit den Müttern, Schwestern, Frauen und Kindern dieser Scharen von ermordeten Männern geschah, ist mit keinem Wort erwähnt, als wäre auch das selbstverständlich.

Nun, es geht ja vor allem um das

Leben Maos. Dieses wird recht ausführlich geschildert, was er aß, wo er schlief, was er trug, wie er diskutierte und was er schrieb. Einzig bei der Erwähnung seiner drei Ehen scheint der Vorhang etwas allzu rasch zu fallen. Die erste Ehe wird Seite 109 so als Anhänger in einem Nebensatz erwähnt, ohne Datum, ohne Ort... «die er im Winter geheiratet hatte», nachdem Mao von sich sagte: «Im Sommer bin ich in der Theorie und zum Teil auch in der Praxis zum Marxisten geworden und habe mich seitdem für einen Marxisten gehalten.» (Nun, Marx hat ja nichts zur Besserstellung der Frau getan, ließ sich gerne von seiner Jenny und seiner Helene verwöhnen und verspottete die Pionierinnen der Frauenemanzipation.) Auf Seite 209 steht, Maos (1930 ermordete) Frau habe ihren «Mann seit 1927 nicht mehr gesehen». Ihre zwei Söhne wurden aber erst ab 1929 geboren (der erste 1929, vom zweiten fehlt das Geburtsjahr ganz). Ich fand das merkwürdig. Auch das mit den zwei Kindern der zweiten Frau, die Mao 1931 heiratete (Seite 331): Die Autorin nennt weder Geburtsjahr noch Geschlecht der Kinder. Auf Seite 334 schreibt sie nur, sie «sollen bei Bauern zurückgelassen worden und spurlos verschwunden sein». Auch was diese zweite Frau tat, von der sich Mao 1938 scheiden ließ, um 1939 eine Schauspielerin zu heiraten, noch wo sie lebte und wie sie sich und die Kinder ernährte, wird übergegangen. Man sieht also, Frauen sind nebensächlich, wo die Parole gilt: «die politische Stärke sitzt im Gewehrlauf».

Daß aber eine Akademikerin, Aerztin und berühmte Schriftstellerin auch das als selbstverständlich weitergibt und des Lobes voll ist, das will mir nicht gefallen. Und ich verstehe nicht, warum ihr das (samt ihren zwei Uebersetzerinnen) mit den Jahreszahlen 1927 und 1929 nicht auffiel. Oder werden die Kinder in China etwa mit Akupunktur (wenn der Papa auf Kriegstournee ist) gemacht, und lächeln sie daher so zufrieden?

Berta

Spanisch

Liebes Bethli! Mit großem Interesse und mit schadenfrohem Schmunzeln habe ich Ihren Artikel «Ich lerne Spanisch» in Nr. 45 des Nebi gelesen. Auch ich versuche immer noch Spanisch zu lernen, und zwar gab eine Reise nach Madrid und Torremolinos, anno 1960, den Anlaß dazu. Als dann zwei Jahre später unser Sohn in Madrid eine Spanierin heiratete, war ich doppelt froh, einige Worte Spanisch gaxen zu können, und an der Hochzeit, die in Madrid stattfand, habe ich sogar eine Hochzeitspäuke in Schweizerdeutsch und Spanisch gehalten, welche von allen verstanden wurde.

Schon beim ersten Frühstück in Madrid bat ich die Serviettochter «un poco de burro por favor» und deutete auf die Butter. Sie hat mich nicht ausgelacht, sondern nur bemerkt, daß es nicht «burro», sondern «mantequilla» heiße. Seitdem sind Verwechslungen bei mir von «burro» und «mantequilla» ausgeschlossen. Aber fast hätte ich einmal «cansado» (müde) mit «cadero» (verheirater) und «sombro» (Hut) mit «soltero» (ledig) verwechselt, aber nur fast.

Lange Zeit kam ich nicht von dem Tick los, was ich früher geleistet habe gehe auch jetzt noch. Früher habe ich z.B. spielend Sprachen gelernt und glaubte fest, daß das auch jetzt noch ohne weiteres möglich sei, aber oho! Man lernt halt mit 60 und mehr nicht mehr so ring, aber vergiß schneller. Schon die je zwei Hilfsverben machten mir zu schaffen, ebenso die vielen unregelmäßigen Verben und dann noch die viel unregelmäßigeren Konjugationen!

Aber auch da hilft «nid noloo günnit!», und wer weiß, vielleicht können wir uns einmal eine ganz kleine Konversation leisten, und wenn es nur wäre: Como esta Vd? Muchas gracias muy bien y Vd.? (Verkehrte Fragezeichen habe ich auf meiner Maschine leider keine.)

Also weiterhin viel Glück und guten Erfolg y hasta la proxima.

H. A.

Vom sogenannten Ruhestand

Also ehrlich gesagt, ich habe mir diesen Stand etwas ruhiger vorgestellt. Da liest man von monatelanger seelischer Vorbereitung auf diesen wichtigen Lebensabschnitt. Man müsse furchtbar aufpassen, daß man sich nicht beiseitegestellt und abgeschnitten vorkomme usw. Bei uns ist wieder einmal alles anders; seit «wir» pensioniert sind, haben wir es so streng wie noch nie. Wahrscheinlich sind daran unsere äußerst zahlreichen Verwandten, Freunde und Bekannten schuld.

Wenn es gilt, eine Jugendwanderung zu begleiten, wenn eine Haushaltung mitsamt minderjährigen Töchtern, zufolge Auslandsaufenthalt der Eltern, zu betreuen ist, wenn die Gemeinde einen neuen Pilzkontrolleur braucht, wenn der Sohn zügelt oder die Großtante in den Kuraufenthalt gefahren werden muß, wer wird dann am ehesten angefragt? Wer denn hat am schönsten Zeit für die unmöglichsten Angelegenheiten? Wir natürlich, die Pensionierten! – Wir sitzen aber auch Babies, damit geplagte junge Eltern wieder einmal ausgehen können. Dabei spielt es gar keine Rolle, wie spät oder wie früh es dabei wird, wir haben ja am nächsten Morgen wunderbar Zeit, auszuschlafen. Denken die andern. Dabei kommt gleichzeitig ein telefonischer Hilferuf vom